

FFH-Verträglichkeitsstudie

zur

Errichtung von drei Hähnchenmastställen

in

29378 Wittingen

Gemarkung Ohrdorf, Flur 2, Flurstück 246/3

- Landkreis Gifhorn -

im Auftrag der

Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG

Hauptstraße 8

29378 Wittingen-Ohrdorf

Tel.: 05839 – 277

Fax: 05839 – 287

Ingenieurbüro Prof. Dr. Oldenburg

Immissionsprognosen ◦ Umweltverträglichkeitsstudien ◦ Landschaftsplanung
Beratung und Planung in Lüftungstechnik und Abluftreinigung

Bearbeiter: Dr. rer. nat. Ina Hoeft

E-Mail: ina.hoeft@ing-oldenburg.de

Osterende 68
21734 Oederquart

Tel. 04779 92 500 0
Fax 04779 92 500 29

Prof. Dr. sc. agr. Jörg Oldenburg

Von der IHK öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Emissionen und Immissionen sowie Technik in der Innenwirtschaft (Lüftungstechnik von Stallanlagen)
Bestellungskörperschaft: IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Büro Niedersachsen:
Osterende 68
21734 Oederquart

Büro Mecklenburg-Vorpommern:
Rittermannshagen 35
17139 Faulenrost
Tel. 039951 271 38
Fax 039951 271 49

www.ing-oldenburg.de

FFH 17.088

2. Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Aufgabenstellung.....	2
2 Beschreibung des Bestandes und des Bauvorhabens	3
3 Erhaltungsziele gem. FFH-Richtlinie.....	5
3.1 Gesamteinschätzung des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Niedersachsen	6
3.2 Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Niedersachsen.....	6
3.3 Tier- und Pflanzenarten im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Niedersachsen	8
3.4 Gesamteinschätzung des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (DE 3331-302) in Sachsen- Anhalt.....	9
3.5 Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3331-302) in Sachsen-Anhalt	9
3.6 Tier- und Pflanzenarten im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Sachsen- Anhalt.....	14
3.7 Lebensraumtypen gemäß Anhang I der FFH-RL im Umfeld des Bauvorhabens.....	16
4 Potentielle Beeinträchtigungen durch das Vorhaben.....	18
4.1 Summation und Vorbelastungen.....	19
4.2 Auswirkungen der Baumaßnahmen	21
4.2.1 Baubedingte Auswirkungen des Vorhabens	21
4.2.2 Betriebs- und anlagenbedingte Auswirkungen des Vorhabens	21
4.3 Vorhabenbedingte Zusatzbelastung durch Stickstoffdeposition	22
4.3.1 Methode.....	22
4.3.2 Abschneidekriterium.....	23
5 Beurteilung der FFH-Verträglichkeit des Vorhabens.....	26
6 Literatur und Quellenangaben.....	27

1 Aufgabenstellung

Die Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG betreibt im südlichen Außenbereich von Ohrdorf, in der Gemarkung Ohrdorf, in der Flur 2, auf dem Flurstück 246/2 eine Hähnchenmastanlage mit derzeit 159.000 Tierplätzen. Es ist die Errichtung weiterer drei Hähnchenmastställe für jeweils 42.000 Tierplätze geplant, so dass nach Abschluss der Baumaßnahmen insgesamt 285.500 vorhanden sein werden. Die geplanten Ställe und ein bestehender Stall sollen mit Abluftreinigung ausgerüstet bzw. nachgerüstet werden.

Weiterhin betreibt die Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG am Standort eine Biogasanlage mit einer Leistung von 780 kW_{el}.

Östlich befindet sich das Gebiet mit gemeinschaftlicher Bedeutung gem. Richtlinie 92/43 EWG des Rates der Europäischen Gemeinschaft vom 21. Mai 1992 (FFH-Richtlinie) „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331, landesinterne Nummer 418) im Bundesland Niedersachsen. Auf der östlichen Ohreseite wird das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3331-302, landesinterne Nr. 275) im Bundesland Sachsen-Anhalt fortgeführt.



Abbildung 1: Lage des Bauvorhabens (rote Markierung) westlich des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331, landesinterne Nummer 418) im Bundesland Niedersachsen (blau schraffiert) und die Fortführung des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3331-302, landesinterne Nr. 275) im Bundesland Sachsen-Anhalt (braun schraffiert). Beschreibung des Vorhabens siehe Kapitel 2. M 1 : 50.000.

Das Vorhaben selbst liegt deutlich außerhalb des FFH-Gebietes.

Von der EU anerkannte FFH-Gebiete müssen von den Mitgliedstaaten geschützt und in einem für den Schutzzweck günstigen Zustand erhalten werden. Auch wenn Verbesserungen dieses Zustands im Sinne des Naturschutzes ausdrücklich wünschenswert sind, verpflichtet die FFH-Richtlinie den Mitgliedstaat in erster Linie dazu, Verschlechterungen der Gebiete zu verhindern.

Für Projekte, die ein Gebiet des Netzes „Natura 2000“ (FFH Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete) erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. § 34 des Bundesnaturschutzgesetzes die Prüfung der Verträglichkeit dieses Projektes mit den festgelegten Erhaltungszielen des betreffenden Gebietes vor. In einer Vorprüfung, i.d.R. auf Grundlage vorhandener Unterlagen, ist zu klären, ob es prinzipiell zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebietes kommen kann. Sind erhebliche Beeinträchtigungen auszuschließen, ist eine vertiefende FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht notwendig.

Die Prüfung der FFH-Verträglichkeit erfolgt auf Basis der festgelegten Erhaltungsziele. Gegenstand der Betrachtung sind somit:

- Lebensräume einschließlich ihrer charakteristischen Arten (Anhang I FFH-RL).
- Arten einschließlich ihrer Habitate bzw. Standorte (Anhang II FFH-RL).
- Biotische und abiotische Standortfaktoren, räumlich-funktionale Beziehungen, Strukturen, gebietsspezifische Funktionen oder Besonderheiten, die für die o. g. Lebensräume und Arten von Bedeutung sind.

Die Erheblichkeit der Beeinträchtigungen wird einzelfallbezogen ermittelt. Bewertet wird sie anhand der Kriterien: Umfang, Intensität und Dauer der Beeinträchtigungen (Quelle: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, www.bfn.de).

Aufgrund der nahen Lage zu den FFH-Gebieten „Ohreaue“ (DE 3230-331) und „Ohreaue“ (DE 3331-302) erfolgt eine Prüfung der FFH-Verträglichkeit des geplanten Vorhabens.

2 Beschreibung des Bestandes und des Bauvorhabens

Die Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG betreibt im Außenbereich südlich von Ohrdorf eine Hähnchenmastanlage mit 159.000 Tierplätzen. Weiterhin wird eine Biogasanlage mit ca. 780 kW_{el} betrieben. Es ist geplant, drei weitere Hähnchenmastställe mit jeweils 42.000 Tierplätzen zu errichten und mit Abluftreinigung auszurüsten. Weiterhin soll ein bestehender Hähnchenmaststall mit Abluftreinigung nachgerüstet werden. Der Standort liegt in der Gemarkung Ohrdorf, in der Flur 2, auf dem Flurstück 246/3. In der folgenden Abbildung 2 werden das Bauvorhaben und die am Standort vorhandenen Gebäude und Anlagen dargestellt. Die Beschreibung des Vorhabens erfolgt im Anschluss daran.

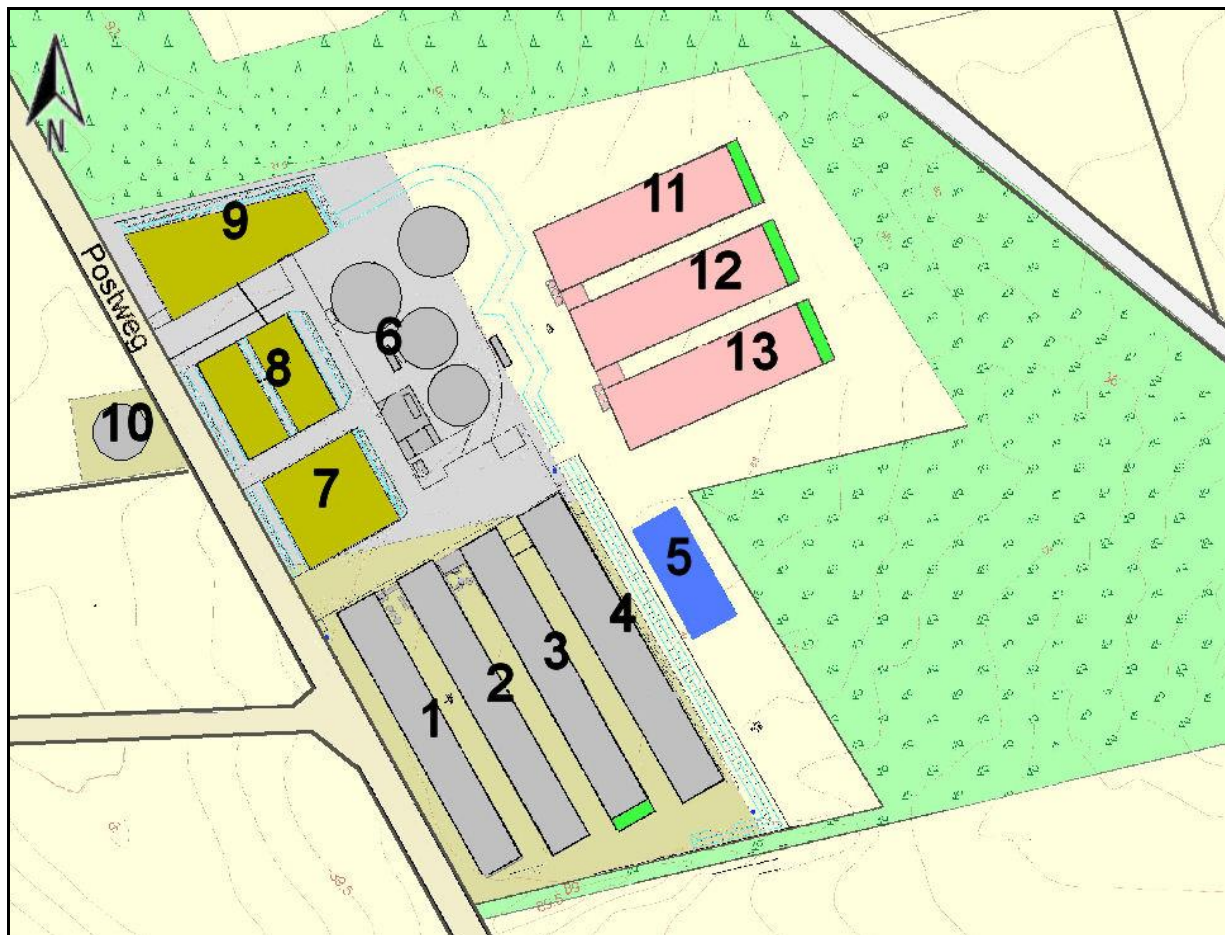


Abbildung 2: Lage der bestehenden Ställe (Nr. 1 bis Nr. 4, grau) und des Regenrückhaltebeckens (Nr. 5, blau) sowie der Anlagen und Nebenanlagen der Biogasanlage (Nr. 6 bis Nr. 10, grau und olivgrün) auf dem bestehenden Betrieb im Außenbereich von Ohrdorf. Die Errichtung der Ställe mit Abluftreinigung (Nr. 11 bis Nr. 13) ist östlich der Biogasanlage geplant (rosa schraffierte Fläche). Die Lage der Abluftreinigung der Ställe 3 und 11 bis 13 ist grün dargestellt.

Auf dem Betriebsgrundstück befinden sich bereits vier Hähnchenmastställe (Nr. 1 bis Nr. 4 in Abbildung 2). In Stall Nr. 1 sind 39.000 Tierplätze, in den Ställen Nr. 2 bis Nr. 4 sind 40.000 Tierplätze genehmigt, hier soll zukünftig Stall Nr. 3 mit einer Abluftreinigung (grün in Abbildung 2) ausgerüstet werden. Das Regenrückhaltebecken (Nr. 5) befindet sich nordöstlich der Ställe.

Nördlich der bestehenden Ställe befindet sich eine Biogasanlage mit Nebenanlagen (Nr. 6) und Fahrsiloanlagen (Nr. 7 bis Nr. 9) für Mais- und Ganzpflanzensilage (GPS) sowie ein Güllesilo (Nr. 10) zu Lagerung von Rindergülle.

Auf dem nordöstlichen Betriebsgrundstück ist die Errichtung von drei Hähnchenmastställen (Nr. 11 bis Nr. 13) mit jeweils 42.000 Tierplätzen und mit Abluftreinigung geplant.

3 Erhaltungsziele gem. FFH-Richtlinie

Im näheren und weiteren Umfeld des Bauvorhabens befinden sich die FFH-Gebiete „Ohreaue“. Östlich, in 1.700 m Entfernung, liegt die Grenze des 199,55 ha großen FFH-Gebiets „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331, landesinterne Nr. 418) auf niedersächsischen Gebiet (blaue Schraffur in Abbildung 3). Die Ohre bildet hier die Grenze zwischen den Bundesländern Niedersachsen im Westen und Sachsen-Anhalt im Osten. In Sachsen-Anhalt liegt das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3331-302, landesinterne Nr. 275) (braune Schraffur in Abbildung 3).

Es handelt sich bei den FFH-Gebieten „Ohreaue“ nicht um eine größere, zusammenhängende Fläche, sondern um das Fließgewässersystem Ohre auf einer Länge von ca. 20 km.

Weitere FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete befinden sich in weiterer Entfernung zum Vorhaben (Abbildung 3).



Abbildung 3: Abgrenzung der FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete im Umfeld des Bauvorhabens.
Quelle Grundlagenkarte: WMS Server: OpenStreetMap; M 1:150.000.

3.1 Gesamteinschätzung des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Niedersachsen

Daten gemäß Standarddatenbogen, NLWKN Stand Mai 2015.

Kurzcharakteristik: Westlicher Teil der Ohreaue mit teilweise mäandrierendem Bach, der größtenteils im Grünland verläuft. Bei Brome Erlen-Eschen-Auwald und Bodensaurer Eichenwald sowie Niedermoor mit Hochstaudenfluren, Seggenrieden und Feuchtwiesen.

Bedeutung für "NATURA 2000": Ausgewählt zur Ergänzung des östlich angrenzenden Bereiches in Sachsen-Anhalt.

Bemerkung: Gebiet liegt im Verbreitungsgebiet des Fischotters.

3.2 Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) in Niedersachsen

Prioritäre Lebensraumtypen gemäß Anh. I FFH-RL:

▪ 91D0 Moorzäler (§)¹

Steckbrief des Lebensraumtyps in Niedersachsen: Birken-, Kiefern- und Fichten-Bruchwälder in Hochmooren und nährstoffarmen, sauren Niedermooren. Ausprägungen auf entwässerten Moorböden werden im Komplex einbezogen.

▪ 91E0 Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) §¹

Steckbrief des Lebensraumtyps: Auenwälder mit Erle und Esche, Weide bzw. Auenwälder mit Erle und Esche; Erlen- und Eschenwälder an Fließgewässern und in Quellbereichen (oft mit Übergängen zu Erlen-Bruchwäldern). Weiden- und Schwarzpappel-Auwälder in Flusstälern. In allen Naturräumen verbreitet, allerdings überwiegend nur kleinflächige Bestände.

Übrige Lebensraumtypen gemäß Anh. I FFH-RL:

▪ 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions §¹

Steckbrief des Lebensraumtyps: Natürliche und naturnahe nährstoffreiche Stillgewässer mit Laichkraut- oder Froschbiss-Gesellschaften: Nährstoffreiche, naturnahe Seen, Weiher, Altwässer und Teiche mit einer Wasservegetation aus Froschbiss- oder Großlaichkraut-Gesellschaften. Zu den typischen Pflanzenarten gehören u.a. Froschbiss (*Hydrocharis morsus-ranae*), Krebschere (*Stratiotes aloides*), Wasserlinsen (Lemna, Spirodela) und ver-

¹ § = Lebensraumtyp gemäß § 30 des BNatSchG besonders geschützt.

(§) = Lebensraumtypen teilweise gemäß § 30 des BNatSchG besonders geschützt.

schiedene Laichkraut-Arten (Potamogeton). Im Tiefland verbreitet, aber nur noch teilweise gut ausgeprägt. Im Hügelland sehr selten.

▪ **3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion (§)¹**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Fließgewässer mit flutender Wasservegetation; Bäche sowie kleine bis mittelgroße Flüsse mit untergetauchter oder flutender Wasservegetation aus Wasserhahnenfuß, Laichkräutern, Wasserstern, Moosen u.a. verbreitet von den Tieflagen bis in die untere montane Stufe, aber nur noch selten gut ausgeprägt.

▪ **6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (§)¹**

Steckbrief der Lebensraumtyps: Feuchte Hochstaudenfluren: Feuchte und nährstoffliebende Hochstaudenfluren (z.B. mit Mädesüß, Gelber Wiesenraute, Blut-Weiderich) an Ufern und feuchten Waldrändern. In allen Landesteilen verbreitet.

▪ **9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Bodensaure Buchenwälder vom Tiefland bis in die montane Stufe. Häufig und großflächig im Berg- und Hügelland, seltener in den Geestgebieten des Tieflands.

▪ **9130 Waldmeister-Buchenwald (Aspergulo-Fagetum)**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Buchenwälder auf nährstoffreicheren Standorten einschließlich frischer Kalkbuchenwälder. Häufig und großflächig im Berg- und Hügelland, selten in den Geestgebieten des Tieflands.

▪ **9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (§)¹**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder; Eichen-Mischwälder auf mäßig feuchten bis nassen, mehr oder weniger basenreichen Standorten. Verbreitet in den Lehm- und Lössgebieten des Tieflands und der Börden, sonst selten.

▪ **9190 Alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen (§)¹**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandböden mit Stieleiche; Birken-Eichenwälder auf nährstoffarmen, trockenen bis feuchten Sandböden des Tieflands. Einbezogen werden auch Bestände solcher Standorte mit Beimischung von Kiefer oder Buche. Verbreitet, aber überwiegend nur kleinflächig in den Sandgebieten des Tieflands.

3.3 Tier- und Pflanzenarten im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331)

in Niedersachsen

Pflanzenarten gem. Anh. II FFH-RL

Pflanzenarten gem. Anh. II FFH-RL sind für das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) nicht benannt.

Tierarten gemäß Anh. II FFH-RL

Säugetiere:

▪ Biber (*Castor fiber*)

Steckbrief: Der Biberbestand hat sich im Laufe der 90iger Jahre durch von Osten über die Elbe einwandernde Tiere deutlich verbessert. Bis 2003 wurden Biber bereits östlich von Hamburg festgestellt. Die Besiedlung der Nebengewässer der Elbe setzt derzeit ein. Der Biber bewohnt Gewässer unterschiedlichster Struktur und Breite. Breite Ströme wie kleine Bäche werden gleichermaßen besiedelt. Kleinere Gewässer werden oft angestaut, um für ihn angenehme Bedingungen zu schaffen. Von Bedeutung sind Gehölzsäume, i.d.R. Weichholz- und Hartholzaue oder zumindest deren Fragmente, am Rand oder zumindest in näherer Umgebung des Gewässers. Die Zweige gefällter Bäume und Büsche dienen dem Biber als haltbarer Wintervorrat und sind für ihn unverzichtbar. Im Sommer besteht die Nahrung überwiegend aus krautigen Pflanzen, aber auch z.B. Rübenkulturen in der Nähe des Gewässers werden angenommen.

▪ Fischotter (*Lutra lutra*):

Steckbrief: Der Fischotterbestand hat sich im Laufe der 90iger Jahre durch von Osten über die Elbe einwandernde Tiere und eine Verbesserung der Gewässerstruktur und -qualität deutlich verbessert. Der Otter breitet sich von Nordosten nach Westen und Süden kontinuierlich aus. So sind in 2000 Fischotternachweise aus dem Raum Bederkesa und 2003 aus dem Südhartzbereich bekannt geworden. Struktur- und fischreiche Fließ- und Stillgewässer sowie naturnahe Bach- und Flussaue sind seine bevorzugten Habitate. Seine Streifgebiete beinhalten i.d.R. aber auch Gebiete, die weitab von Gewässern liegen. Fisch- und amphibienreiche Gewässer werden bevorzugt bejagt.

Weitere wertbestimmende Arten werden nicht genannt.

3.4 Gesamteinschätzung des FFH-Gebietes „Ohreaue“ (DE 3331-302)

in Sachsen-Anhalt

Daten gemäß Standarddatenbogen (LAU, Aktualisierung Mai, 2016).

Kurzcharakteristik: Reste einer naturnahen Flussaue mit Wiesen, Hochstaudenfluren, Feuchtheiden und Gehölzbeständen.

Bedeutung für "NATURA 2000": Erhalt der Reste einer naturnahen, artenreichen Flussaue mit Wiesen, Hochstaudenfluren, Feuchtheiden und Gehölzbeständen.

Kulturhistorische Bedeutung: Im FFH-Geb. finden vor allem im Gebiet v. Hanum zahlr. Siedlungsspuren d. Jungsteinzeit. Bei Gladdenstedt ist eine Befestigung unbekannter Zeitstellung lokalisiert.

Geowissenschaftliche Bedeutung: Senkungsgebiet Scholle von Calvörde

3.5 Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3331-302) in Sachsen-Anhalt

Prioritäre Lebensraumtypen gemäß Anh. I FFH-RL:

▪ 91D0 Moorwälder

Steckbrief des Lebensraumtyps in Sachsen-Anhalt: Dieser Lebensraumtyp ist von lichten Birken- oder seltener Nadelwäldern auf feuchten bis nassen Torfstandorten der planaren bis hochmontanen Stufe geprägt. Eine Strauchschicht ist allenfalls spärlich ausgebildet. In der Feldschicht dominieren Zwergsträucher und hygrophile Moose, besonders Torfmoose. Die Ausbildung von Moorwäldern ist stark vom Moortyp und den geomorphologischen Verhältnissen abhängig. Eine enge Verzahnung einerseits mit Sumpf- und Bruchwäldern sowie andererseits mit Gebüsch und fast baumloser Moorvegetation der Hoch- und Niedermoore ist gegeben.

▪ 91E0 Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Steckbrief des Lebensraumtyps: In diesem Lebensraumtyp sind verschiedene Verbände bzw. Waldtypen zusammengefasst worden. Das sind zum einen die fließgewässerbegleitenden Erlen- und Eschenauenwälder sowie quellige, durchsickerte Wälder mit Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Gemeiner Esche (*Fraxinus excelsior*) in Tälern oder an Hangfüßen, die dem Verband Alno-Padion (Syn. Alno-Ulmion) angehören und zum anderen die Weichholzaunenwälder des Flach- und Hügellandes, die in dem Verband Salicion albae zusammengefasst worden sind. Die montanen Grau-Erlenwälder der Alpen (Alnion incanae) sind in Sachsen-Anhalt nicht vertreten.

Übrige Lebensraumtypen gemäß Anh. I FFH-RL:

▪ **3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Dieser Lebensraumtyp umfasst nährstoffreiche Seen, Weiher und Altwässer mit üppiger, mehrschichtiger sowie artenreicher Wasservegetation einschließlich ihrer Ufervegetation. Wesentlich für die Zuordnung zum LRT ist das Vorkommen untergetauchter Laichkraut-Gesellschaften und/oder freischwimmender Wasserpflanzengesellschaften. Künstlich abgetrennte Altwässer entsprechen dem LRT, da ihre Entstehung einem Mäandersprung gleichkommt. In Bereichen mit Salzauslaugung im Untergrund werden Erdfallseen in den LRT einbezogen. Je nach naturräumlichen Gegebenheiten und Entstehungsgeschichte sowie unterschiedlichen Standortbedingungen (Größe der Gewässer, Tiefe usw.) bilden die submersen Wasserpflanzen-Gesellschaften des Magnopotamions und des Hydrocharitions eutropher Seen zahlreiche Pflanzengesellschaften aus. Diese sind teilweise untereinander, aber auch mit angrenzenden Biotopen wie Röhrichten eng verzahnt. Für die Zuordnung zum LRT ausschlaggebend sind Vorkommen von Wasserschweben und wurzelnden, submersen Wasserpflanzen mit oder ohne Schwimmblättern in natürlichen eutrophen Seen und Weihern. Eingeschlossen ist auch die Vegetation der Gewässerufer.

▪ **3160 Dystrophe Seen und Teiche**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Dystrophe Stillgewässer sind huminsäurereiche Kleingewässer wie Moorkolke, Mooreseen, alte, sich naturnah entwickelnde Torfstichgewässer, größere Hochmoorschlenken sowie dystrophe Teiche mit und ohne Schwingrasengürtel. Meist entstehen sie direkt auf Torfsubstraten oder in Kontakt zu diesen in Mooren, Heidevermoorungen etc. mit niedrigem pH-Wert. Oft dominieren in der Verlandungszone oder im Gewässer Torfmoose die Vegetation. Der Wasserkörper wird vor allem von acidophilen bzw. sphagnophilen Zieralgen (Chlorophyta: Desmidiaceae) besiedelt, die planktisch, metaphytisch und benthisch vorkommen. Als Begleiter treten weitere Mikroalgen in geringer Quantität hinzu.

▪ **3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Dieser Lebensraumtyp beinhaltet Fließgewässer, die durch das Vorkommen von flutender Wasserpflanzenvegetation des Verbandes des Ranunculion fluitantis gekennzeichnet sind. Der Verband schließt die Unterwasservegetation in natürlichen und naturnahen Fließgewässern der Submontanstufe und der Ebene ein. Fließgewässer mit geringem bis mäßigem Nährstoffgehalt und guten Sauerstoffverhältnissen (bis be-

ta-mesosaprob) werden auch von den selten vorkommenden limnischen Rotalgen besiedelt. Diese bilden auf verschiedenen Substraten karminrote Krusten und rotviolette bis rotbraune Watten. Sie wachsen im Mosaik mit sehr artenreichen benthischen Kieselalgen-Gesellschaften. Neben natürlichen Fließgewässern wie Bächen und Flüssen können auch Nebenläufe sowie durchströmte Altarme und ständig wasserführende sowie ständig fließende, naturnahe Gräben, z.B. historische Mühlgräben, zum Lebensraumtyp gehören. Fließgewässer des LRT sind durch freifließende Abschnitte mit zumindest in größeren Teilabschnitten wenig eingeschränkter Fließgewässerdynamik charakterisiert. Unverbaute Ufer, unterschiedliches Substrat sowie die Bildung von Substratbänken, Uferabbrüchen und Anlandungsflächen sind typische Strukturmerkmale dieses Fließgewässerlebensraumes. Kennzeichnend ist ein im Sommer meist niedriger Wasserstand.

▪ **4010 Feuchte Heiden des nordatlantischen Raumes mit *Erica tetralix***

Steckbrief des Lebensraumtyps: Zum Lebensraumtyp zählen feuchte Zwergstrauchheiden und Heidevermoorungen im nordatlantischen und mitteleuropäischen Raum, die durch Dominanz der Glockenheide (*Erica tetralix*) bestimmt werden. Sie kommen auf feuchten bis wechselfeuchten, meist grundwasserbestimmten Standorten (hochanstehendes stagnierendes Grundwasser) auf sandig-anmoorigen, bodensauren oder torfigen Böden vor. Kontakte bestehen i.d.R. zu Hoch- und Übergangsmooren.

▪ **4030 Trockene europäische Heiden**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Der LRT beinhaltet azidophile, baumarme oder -freie Zwergstrauchheiden mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) als Hauptbestandsbildner auf mageren, sauren und trockenen Böden. Gräser und Kräuter sind zwischen den einzelnen Pflanzen des Heidekrauts eingestreut und können je nach Altersstadium und Ausbildung der Heide auch nennenswerte Anteile an der Gesamtdeckung der Vegetation einnehmen. Manche Ausbildungen der Zwergstrauchheiden sind sehr kryptogamenreich, wobei besonders Flechten der Gattung *Cladonia* dominieren. Für die Erfassung und Abgrenzung des LRT ist die Berücksichtigung der verschiedenen Altersphasen der Calluna-Heiden (Pionier-, Aufbau-, Reife- und Degenerations-Phase) von Bedeutung.

▪ **6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*)**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Planare bis montane Pfeifengraswiesen kommen auf basen- bis kalkreichen sowie sauren, feuchten bzw. wechselfeuchten Standorten vor. Sie sind i.d.R. durch extensive einschürige späte Mahd (Streumahd) auf ungedüngten Standorten entstanden. Die Pfeifengraswiesen entwickeln sich aufgrund ihrer Nährstoffarmut im Ge-

gensatz zu den gedüngten Feuchtwiesen erst spät im Jahr. Es kommt zur Ausbildung eines ausgeprägten Frühjahrsaspektes ohne Dominanz des Gewöhnlichen Pfeifengrases (*Molinia caerulea*). Oft sind *Anemone nemorosa* (Busch-Windröschen) oder *Primula elatior* (Hohe Schlüsselblume), also eigentliche Waldpflanzen, die Nutznießer dieser Frühlingsruhe. Erst nachdem der Heuschnitt auf den Futterwiesen längst vorbei ist, beginnen die Halme von *Molinia caerulea* (Gewöhnliches Pfeifengras) zu schossen und einzelne der Begleitpflanzen zu blühen. Der eigentliche Blühaspekt der Kräuter (auffällig insbesondere auf basischen Standorten) ist im Spätsommer.

▪ **6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Es werden Hochstaudenfluren feuchter bis nasser, meist eutropher Standorte nur an Gewässerufeln und Waldsäumen der planaren, kollinen, submontanen und montanen Stufe zusammengefasst.

Der LRT umfasst uferbegleitende Hochstaudenvegetation an Fließgewässern der *Convolvulalia sepium*, der *Glechometalia hederaceae* und des *Filipendulion ulmariae* sowie feuchte Staudensäume der Wälder.

Übergänge bzw. Komplexe können sich zu *Calthion palustris*-Gesellschaften bilden. Oft liegen dann die Hochstaudenfluren eingebettet in extensives Feuchtgrünland oder -brachen.

▪ **6510 Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Artenreiche, extensiv bewirtschaftete Mähwiesen des Verbandes *Arrhenatherion elatioris* (planar-kolline Frischwiesen), im Flach- und Hügelland vorkommend. Der LRT schließt sowohl trockene Ausbildungen, typische Ausbildungen frischer, sowie Ausbildungen feuchter bis wechselfeuchter Standorte (z.B. mit *Sanguisorba officinalis* – Großer Wiesenknopf) ein. Im Gegensatz zum Intensivgrünland sind Flachland-Mähwiesen blütenreich und wenig gedüngt. Der erste Heuschnitt erfolgt nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser.

▪ **7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Übergangs- und Schwingrasenmoore des LRT sind Moore und Schwingrasen auf Torfsubstraten mit oberflächennahem oder anstehendem, oligotroph-saurem, teils dystrophem Grundwasser, die nie rein ombrogen sind. Sie müssen einen Moorkern aufweisen. Die Vegetation ist neben der charakteristischen Hochmoorbultvegetation durch das Vorkommen minerotropher Arten und je nach Vernässung durch fehlende bis fast geschlossene Gehölzbestockung gekennzeichnet. Der Biotoptyp wird durch

das Randlagg begrenzt. Kleinflächige Bestände dieses Typs kommen auch in Hochmoorkomplexen und Flachmooren vor. Randlich an dystrophen Seen und Teichen vorkommende Schwingrasen sind dem Lebensraumtyp zuzuordnen, obwohl sie einen Teil des Wasserkörpers überdecken können. Verlandungsgürtel oligo- bis mesotropher Gewässer mit *Carex rostrata* (Schnabel-Segge) sind ebenfalls eingeschlossen. Der gesamte Torfkörper wird bis zum Randlagg erfasst, sofern ein solches ausgebildet ist. Eingeschlossen sind damit auch Kleingewässer, Bulte und Schlenken.

▪ **9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Der Verband der Hainsimsen-Buchenwälder lässt sich am besten von den übrigen Buchenwaldtypen abgrenzen. Es handelt sich um artenarme Buchenwälder z.T. mit Eichenbeimischung, stellenweise auch um standortbedingte Eichen-Buchenwälder sowie um Fichten-Buchenwälder, die von der planaren bis zur (hoch)montanen Stufe auf teilweise stark sauren Böden verbreitet sind.

Eine Strauchschicht fehlt nahezu. Die Krautschicht ist relativ artenarm. Die Dominanz der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) in der Baumschicht und das Vorherrschen azidophiler Arten in der Bodenvegetation sind typisch für diesen LRT. Aufgrund des Vorkommens auf unterschiedlichen Standorten, sowohl im Tiefland als auch im Hügel- und Bergland, sind verschiedene Ausbildungen und Höhenformen anzutreffen. In diesem Lebensraumtyp sind deshalb verschiedene Waldgesellschaften zusammengefasst worden.

▪ **9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Die wüchsigen Stieleichen-Hainbuchen-Mischwälder besiedeln die für Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) ungeeigneten Standorte und sind wie die Traubeneichen-Hainbuchenwälder früher häufig als Nieder-, Mittel- oder Hudewälder genutzt worden. Es treten Komplexbildungen mit Hartholzauenwäldern, frischen Buchenwäldern sowie Feuchtgrünland auf. In bestimmten Fällen können die Stieleichen-Hainbuchenwälder auch sekundär aus Buchenwäldern frischer Standorte hervorgegangen sein.

▪ **9190 Alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen**

Steckbrief des Lebensraumtyps: Die bodensauren, in der Regel schlecht- bis mäßigwüchsigen Eichen- bzw. Eichen-Birken-Mischwälder besiedeln die für Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) sowie für anspruchsvollere Waldgesellschaften zu armen und z.T. zu feuchten Standorte. Die Wälder wurden früher als Nieder-, Mittel- oder Hudewald genutzt. Der Lebensraumtyp ist weitestgehend buchenfrei und enthält häufig beide Eichenarten. Die Wälder sind kleinflächig natürlich verzahnt mit Moorwäldern (LRT 91D0), Sternmieren-Stieleichen-

Hainbuchenwäldern (LRT 9160), Knäuelgras-Traubeneichen-Hainbuchenwäldern (LRT 9170) oder mit bodensauren Buchenwäldern (LRT 9110). Naturnahe Bestände sind heute leider selten anzutreffen, da sie häufig in Kiefernforste umgewandelt wurden.

3.6 Tier- und Pflanzenarten im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331)

in Sachsen-Anhalt

Pflanzenarten gem. Anh. II FFH-RL

Pflanzenarten gem. Anh. II FFH-RL sind für das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331) nicht benannt.

Tierarten gemäß Anh. II FFH-RL

Säugetiere:

▪ Fischotter (*Lutra lutra*):

Die aktuelle Verbreitung des Fischotters in Sachsen-Anhalt wurde von HAUER & HEIDECHE (1999) zusammenfassend dargestellt. Danach weist die Art kein geschlossenes Verbreitungsgebiet auf. An den Grenzen zu Brandenburg (Elbe-Havel-Winkel) und Sachsen (Elbe-Elster-Winkel) existieren stabile Vorkommen. Nachweise der Art gelangen weiterhin im Drömling und der nördlichen Altmark. Der Elbe kommt, wie Nachweise am gesamten anhaltischen Flussverlauf (EBERSBACH ET AL. 1998) zeigen, eine große Bedeutung bei der Verbindung der einzelnen Vorkommen zu. Generell erlaubt jedoch die dämmerungs- und nachtaktive Lebensweise dieser Art und z.T. sehr große, nicht abgegrenzte Streifgebiete sowie die Form der Nachweise (Spuren, Fraßreste, Kot) keine Angabe von Bestandszahlen.

▪ Biber (*Castor fiber*)

In Sachsen-Anhalt bildet die Elbe das Hauptverbreitungsgebiet des Elbebibers. Von hier aus wurden und werden die Nebenflüsse Schwarze Elster, Mulde, Saale, Bode, Ohre und Havel besiedelt. In Gebieten mit einer hohen Bibersiedlungsdichte entlang der Flusssysteme (Mittelelberegion, Schwarze Elster, z.T. Mulde) werden in neuerer Zeit auch kleinere Bäche, Entwässerungsgräben u.ä. besiedelt (HEIDECHE & SCHUMACHER 1997). Durch den Arbeitskreis Biberschutz e.V. werden regelmäßig Erfassungen des Biberbestandes vorgenommen. Die Zählung im Winter 1998/ 1999 ergab für Sachsen-Anhalt einen geschätzten Bestand von ca. 1 800 Tieren (Arbeitskreis Biberschutz im NABU 2000). 46,8 % der in Sachsen-Anhalt erfassten Biberreviere liegen in gemeldeten FFH-Gebieten.

Amphibien:

▪ **Kammolch (*Triturus cristatus*):**

Der Kammolch ist über das ganze Land, dabei jedoch mit sehr unterschiedlichen Fundortdichten, verbreitet. Er fehlt höhenlagenbedingt im Hochharz und ist in den gewässerarmen Ackerländern (z.B. Köthener und Hallesches Ackerland, Magdeburger Börde, Querfurter Platte) deutlich seltener als beispielsweise in den Flusstälern oder anderen gewässerreichen Landschaftseinheiten.

Schnecken:

▪ **Schmale Windelschnecke (*Vertigo angustior*)**

Aus der Literatur (GOLDFUSS 1900, 1904, REGIUS 1930, REINHARDT 1874) zu entnehmende Fundorte sind spärlich und oft ungenau beschrieben. Sie decken nur einen Bruchteil der möglichen Habitate der Art ab. Kenntnisse zur Verbreitung in Sachsen-Anhalt sind im engen Zusammenhang mit dem Durchforschungsgrad der Regionen zu sehen. Wahrscheinlich ist die Schmale Windelschnecke im ganzen Land spärlich verbreitet (KÖRNIG 1966, 1981), doch wegen ihrer geringen Größe nicht überall nachgewiesen worden. Die Fundortkonzentration im Saalkreis (KÖRNIG 1988, 1991) beruht auf einer systematischen Untersuchung entsprechender Habitate. Mit dem Auftreten der rezenten Vorkommen innerhalb der FFH-Gebiete scheint der Erhalt der Art gesichert.

Weitere wertbestimmende Arten (gem. Standarddatenbogen) für das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (DE 3230-331):

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)
Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)
Teichfrosch (<i>Rana kl. esculenta</i>)	Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)
Grasfrosch, Taufrosch (<i>Rana temporaria</i>)	Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Heidekraut, Besenheide (<i>Calluna vulgaris</i>)
Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	Glocken-Heide (<i>Erica tetralix</i>)
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	Englischer Ginster (<i>Genista anglica</i>)
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Artengruppe Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i> agg.)
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>)
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)

3.7 Lebensraumtypen gemäß Anhang I der FFH-RL im Umfeld des Bauvorhabens

Vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) wurden die im Rahmen des FFH-Monitoring im FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331) erfassten Daten als Shape-Dateien zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurden vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) die Shape-Dateien zum FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3331-302) zur Verfügung gestellt.

Die erfassten FFH-LRT im Umfeld des Vorhabens werden in der folgenden Abbildung 4 dargestellt. Das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331, landesinterne Nummer 418) in Niedersachsen ist blau schraffiert, das FFH-Gebiet „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3331-302, landesinterne Nr. 275) in Sachsen-Anhalt braun schraffiert.

Entsprechend der Abbildung 4 kommen im Umfeld des Vorhabens folgende FFH-LRT vor:

- 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions (Niedersachsen),
- 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion (Niedersachsen und Sachsen-Anhalt),
- 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) (Sachsen-Anhalt),
- 9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (Sachsen-Anhalt),
- 9190 Alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen (Sachsen-Anhalt) und
- 91E0 Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) (Niedersachsen).

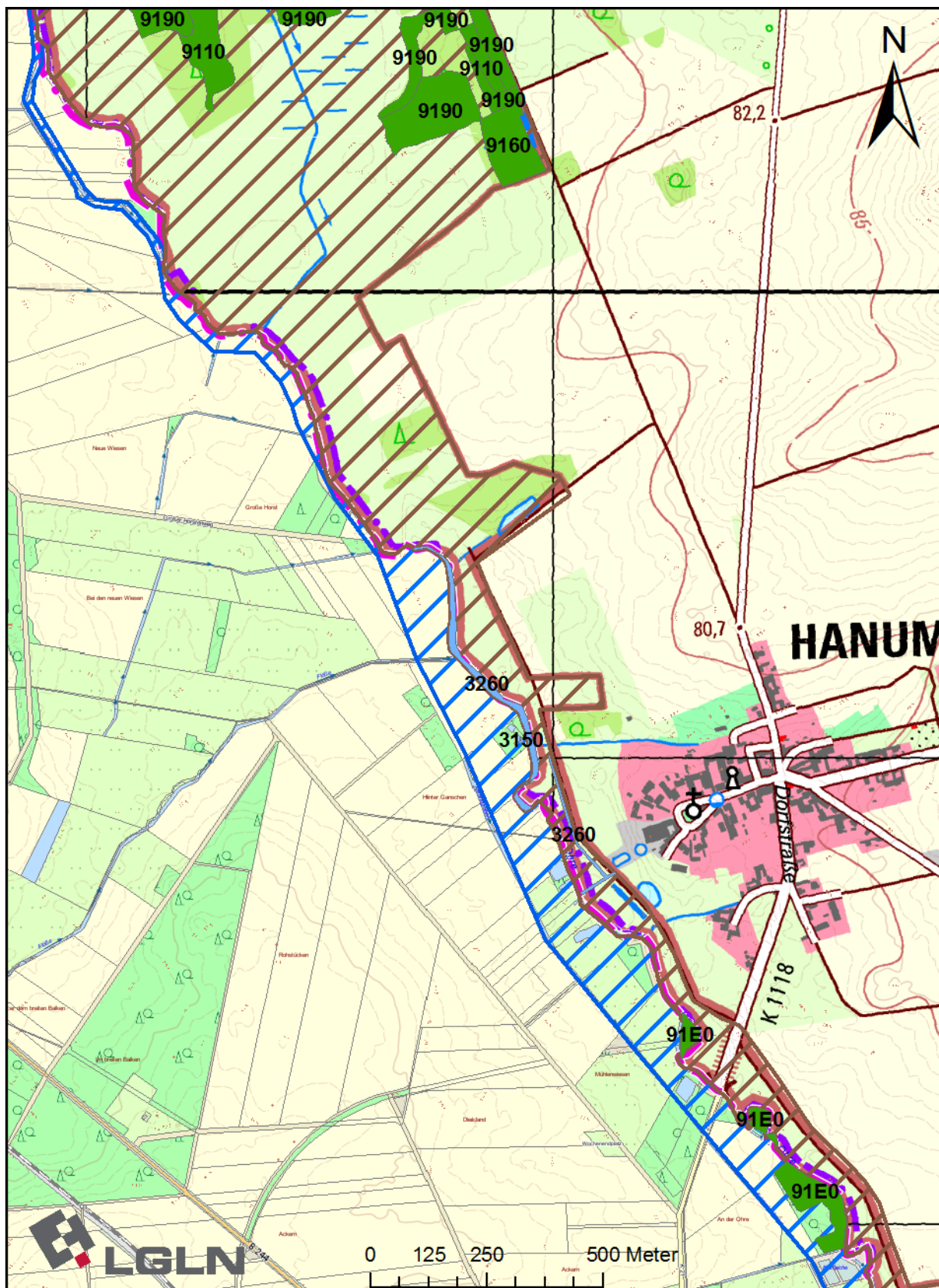


Abbildung 4: Lage der FFH-LRT in den FFH-Gebieten „Ohreaue“ entsprechend den Kartierungen, die zur Verfügung gestellt wurden durch den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU). M 1:12.500.

Entsprechend der aktuellen niedersächsischen Basiserfassung (Biotopcode nach DRACHENFELS, 2016) ist die Ohre im Bereich des Vorhabens nicht dem FFH-LRT 3260 zugeordnet worden. In der Basiserfassung Sachsen-Anhalts wird das Fleißgewässer im Nahbereich des Vorhabens lediglich auf einer Länge von 720 m dem FFH-LRT 3260 zugeordnet. Ergänzend wird ein Nebengewässer auf einer Länge von ca. 380 m ebenfalls als FFH-LRT 3260 eingestuft.

Östlich des Vorhabens und direkt westlich von Hanum befindet sich ein kleinflächiges, nur ca. 180 m² großes, sonstiges naturnahes nährstoffreiches Stillgewässer (SEZ) des LRT 3150 das eingebunden in ein Freizeitgrundstück (PHF) ist.

Südöstlich des Vorhabens befinden sich am Ostufer der Ohre zwei kleine Flächen des LRT 91E0, die als Biototyp (Traubenkirschen-)Erlen- und Eschenwald-Auwald der Talniederungen (WET) ausgeprägt sind. Beide Gehölze sind jeweils lediglich ca. 0,2 ha groß. Weiter Ohre-aufwärts stockt ein ca. 1,2 ha großer Auwald des FFH-LRT 91E0 am Westufer der Ohre.

Nordöstlich des Vorhabens, in Sachsen-Anhalt, stocken am Rand der Niederung kleinflächige Bestände von Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110), Eichen-Hainbuchenwald (LRT 9160) und Eichenwald (LRT 9190), die mosaikartig ineinander übergehen.

4 Potentielle Beeinträchtigungen durch das Vorhaben

Potentielle Beeinträchtigungen des FFH-Gebietes durch das Vorhaben können durch folgende Wirkfaktorengruppen erfolgen (vgl. LAMBRECHT & TRAUTNER, 2007):

- 1 Direkter Flächenentzug durch Überbauung /Versiegelung
- 2 Veränderung der Habitatstruktur / Nutzung
- 3 Veränderung abiotischer Standortfaktoren
- 4 Barriere- und Fallenwirkung / Individuenverlust
- 5 Nichtstoffliche Einwirkungen
- 6 Stoffliche Einwirkungen
- 7 Strahlung
- 8 Gezielte Beeinflussung von Arten und Organismen
- 9 Sonstiges

Da der Vorhabenstandort mit einem Abstand von mindestens 1.700 m zur Gebietsgrenze sehr deutlich außerhalb des FFH-Gebietes liegt, ergeben sich potentiell Beeinträchtigungen lediglich aus folgenden Wirkfaktoren, die eine erhebliche Fernwirkung besitzen.

- 6 Stoffliche Einwirkungen, wenn diese über die Luft bis in das FFH-Gebiet gelangen können:
- 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen/Nährstoffeintrag,
 - 6-2 Organische Verbindungen,
 - 6-3 Schwermetalle,
 - 6-4 Sonstige durch Verbrennung- und Produktionsprozesse entstehende Schadstoffe,
 - 6-5 Salz,
 - 6-6 Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub/Schwebstoffe),
 - 6-7 Olfaktorische Reize (Duftstoffe, auch Anlockung), Arzneimittelrückstände und endokrin wirkende Stoffe,
 - 6-8 Sonstige Stoffe.

Aufgrund der Merkmale des Vorhabens als Erweiterung einer bestehenden Tierhaltungsanlage, seiner Lage außerhalb der Grenzen des FFH-Gebietes und der Einhaltung der guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft sind folgende Wirkfaktoren grundsätzlich auszuschließen, da diese Stoffe beim Betrieb der Anlage entweder nicht anfallen oder aufgrund der getroffenen technischen Maßnahmen das Betriebsgelände nicht unkontrolliert verlassen:

- 6 Folgende stofflichen Einwirkungen, wenn diese über die Luft bis in das FFH-Gebiet gelangen können: Phosphatverbindungen, Organische Verbindungen, Schwermetalle, sonstige durch Verbrennung- und Produktionsprozesse entstehende Schadstoffe, Salz, Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Schwebstoffe und Sedimente), Arzneimittelrückstände und endokrin wirkende Stoffe, Sonstige Stoffe.
- Olfaktorische Reize aus Tierhaltungsanlagen haben keine bekannten Auswirkungen auf die Verbreitung von Tierarten.

Damit wird lediglich folgender Wirkfaktor in seiner potentiellen Wirkung auf die Erhaltungsziele des FFH-Gebietes „Ohreäue“ betrachtet:

- 6-1 Stickstoffverbindungen (Nährstoffeintrag) über den Luftpfad.

4.1 Summation und Vorbelastungen

Entsprechend der FFH-Richtlinie ist die Summationsbetrachtung vergleichbarer Projekte und Pläne erforderlich.

Im Immissionsgutachten Nr. 17.053 vom 7. März 2017, erstellt durch das INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG, wurde dargestellt, dass die Stickstoffdeposition von $0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{ a}^{-1}$ im FFH-Gebiet „Ohreäue“ überschritten wird. Daher wird im Folgenden unter Berücksichtigung der Vorbelastung und der Summationswirkung vergleichbarer Pläne und Projekte geprüft, ob

es zu erheblichen Beeinträchtigungen des Natura 2000-Gebietes „Ohre“ durch Stickstoffdeposition kommen kann.

Maßgeblich für die Summationsbetrachtung sind ebenso Pläne und Projekte, die „nach Unterschutzstellung des FFH-Gebietes“ realisiert wurden (vgl. siehe OVG NRW, Az. 8 D 58/08.AK vom 01.12.2011, sog. Trianel-Urteil). Das Gebiet wurde im Januar 2005 als GGB² vorgeschlagen (Meldung an die EU) und im November 2007 von der EU bestätigt. Eine Ausweisung als BEG erfolgte bisher nicht.

Nördlich, in mindestens 1.500 m Entfernung zum Bauvorhaben befinden sich in der Ortschaft Ohrdorf zwei weitere landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung (vgl. Immissionsgutachten Nr. 17.053 in Abbildung 3 auf Seite 7). Die Betriebe sind mindestens 1.300 m von der Gebietsgrenze des FFH-Gebietes entfernt. Der immissionsseitige Wirkungsbereich der Tierhaltungsbetriebe in Ohrdorf findet ortsnahe statt. Aufgrund der Entfernung zwischen den Betrieben in Ohrdorf und dem Bauvorhaben kann ein gegenseitiger Wirkungsbereich ausgeschlossen werden.

Die letzte Veränderung des Bestandes der Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG (Hähnchenställe Nr. 4) erfolgte in 2011, die Ställe 2 und 3 wurden 2005 errichtet. Die Erweiterungen werden in der Summation nicht berücksichtigt, da eine Ausweisung als BEG (Besonderes Erhaltungsgebiet) noch aussteht. Auch erfolgten alle Erweiterungen vor 2013, dem Jahr bis zu welchem eine Ausweisung als BEG spätestens hätte umgesetzt werden müssen.

Die spezifische Vorbelastung durch Stickstoffdeposition gem. Fachinformationssystem des Umweltbundesamtes zu den Hintergrundbelastungsdaten Stickstoff (FIS-Stickstoff_v1.2, UBA, Hintergrundbelastungsdaten, Bezugsjahr 2009, Abfrage vom 16.3.2017) liegt im Umfeld des Vorhabens bei

- 9 kg N ha⁻¹ a⁻¹ Stickstoffdeposition für Wasserflächen
- 12 oder 13 kg N ha⁻¹ a⁻¹ Stickstoffdeposition für Laubwald

² Die Ausweisung von FFH-Gebieten erfolgt in zwei Phasen: Gebiete mit gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB) werden an die EU gemeldet und nach Prüfung und Bewertung durch diese ggf. als GGB bestätigt. Danach sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, diese Gebiete nach den jeweiligen nationalen Bestimmungen innerhalb von 6 Jahren als besondere Erhaltungsgebiete (BEG) endgültig unter Schutz zu stellen. Vogelschutzgebiete gelten unmittelbar nach ihrer Meldung durch die Mitgliedstaaten an die EU-Kommission als besondere Schutzgebiete (BSG) bzw. Special Areas of Conservation (SAC), sie sind ebenfalls gem. § 32 (2) BNatSchG „entsprechend den jeweiligen Erhaltungszielen zu geschützten Teilen von Natur und Landschaft im Sinne des § 20 Absatz 2 [BNatSchG] zu erklären.“

4.2 Auswirkungen der Baumaßnahmen

4.2.1 Baubedingte Auswirkungen des Vorhabens

Der geplante Standort liegt außerhalb der Grenzen des FFH-Gebietes. Eine Inanspruchnahme von Flächen und die damit verbundenen Auswirkungen innerhalb des FFH-Gebietes finden daher nicht statt.

Akustische Reize (Schall) wirken insbesondere auf Arten, die über Lautäußerungen kommunizieren, wie etwa Avifauna oder einige Amphibien. Entsprechende Arten gemäß Anh. II FFH-RL werden für das FFH-Gebiet „Ohreue“ nicht genannt.

Bewegung und Reizauslöser, welche durch die Baumaßnahmen entstehen, sind insbesondere Fahrzeug- und Personenverkehr. Die wertgebenden Arten der Säugetiere halten sich im und im Nahbereich des Fließgewässers und damit in entsprechender Entfernung auf.

Aufgrund des Abstandes von ca. 1.700 m zur Gebietsgrenze des FFH-Gebietes haben Wirkfaktoren mit einer gewissen Fernwirkung wie akustische Reize und Bewegung/optische Reizauslöser, die während des Baubetriebes auftreten, keine Relevanz für die dämmerungs- und nachtaktiven wertbestimmenden Tierarten gemäß Anh. II FFH-RL innerhalb des FFH-Gebietes.

4.2.2 Betriebs- und anlagenbedingte Auswirkungen des Vorhabens

Das Vorhaben liegt außerhalb der Grenzen des FFH-Gebietes. Eine Inanspruchnahme von Flächen und die damit verbundenen Auswirkungen innerhalb des FFH-Gebietes finden daher nicht statt.

Akustische Reize, Bewegung und Reizauslöser erfolgen während des Betriebs der Tierhaltungsanlage überwiegend in den Tagesstunden. Diese Arbeiten werden sich in der Qualität nicht von dem derzeitigen Betrieb auf der Anlage der Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG unterscheiden. Weiterhin haben aufgrund des Abstandes zum FFH-Gebiet von mindestens 1.700 m Wirkfaktoren mit einer gewissen Fernwirkung wie akustische Reize und Bewegung/optische Reizauslöser, die während des Betriebes auftreten, keine Relevanz für die dämmerungs- und nachtaktiven Säugetiere (wertbestimmende Tierart gemäß Anh. II FFH-RL) im FFH-Gebiet „Ohreue“.

Folgender Wirkfaktor, der im Zusammenhang mit der Rinderhaltung auftritt, hat eine gewisse Fernwirkung und kann potentiell auf die wertbestimmenden Lebensräume gemäß Anh. I FFH-RL wirken:

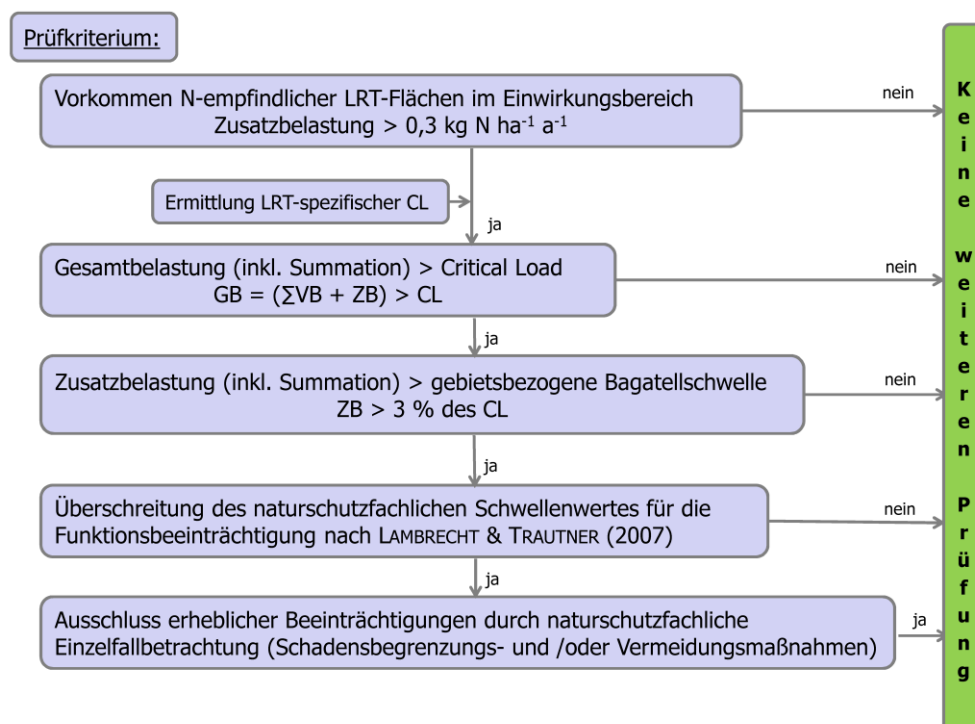
6-1 Stickstoffverbindungen (Nährstoffeintrag): Durch die Tierhaltung entstehen Ammoniakemissionen.

Im Immissionsgutachten Nr. 17.053 vom 7. März 2017, erstellt durch das INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG, werden die Wirkungen der anlagenbedingten Ammoniakimmissionen auf das Umfeld des Vorhabens TA-Luft-konform untersucht.

Eine Abschätzung möglicher negativer Auswirkungen auf Lebensräume gemäß Anh. I FFH-RL erfolgt im nachfolgenden Kapitel 4.3.

4.3 Vorhabenbedingte Zusatzbelastung durch Stickstoffdeposition

In Anlehnung an aktuelle Fachgutachternvorschläge zur Beurteilung von Stickstoffdeposition im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung (BALLA ET AL., 2013, LANUV NRW, 2014, FGSV, 2014) wird folgendes Prüfschema angewandt:



Im Immissionsgutachten Nr. 17.053 vom 7. März 2017, erstellt durch das INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG, wurde dargestellt, dass die anlagenbezogenen Stickstoffdepositionswerte von 0,3 kg N ha⁻¹ a⁻¹ östlich des Vorhabens liegenden FFH-Gebiet „Ohreaue“ überschritten werden.

4.3.1 Methode

Die TA-Luft-konform mit dem Programm AUSTAL2000 unter der Arbeitsoberfläche P&K ermittelten, vorhabenbezogenen Ammoniakdepositionswerte für mesoskalige Gelände (Depositionsgeschwindigkeit $v_{dm} = 0,01 \text{ m s}^{-1}$) für ein geschachteltes Rechengitter (25 m, 50 m, 100 m) wurden als Beurteilungsflächen mit einer Kantenlänge von 25 m mit Hilfe der Exportfunktion der Arbeitsoberfläche P&K in das Geoinformationsprogramm ArcGis 9.2 überführt.

Die Stickstoffdeposition wurde unter Berücksichtigung des Molmassenverhältnisses von NH_3 und N von 17/14 berechnet. Die Berechnung der Stickstoffdeposition für die Waldbereiche (maßgebliche Depositionsgeschwindigkeit $v_{dw} = 0,02 \text{ m s}^{-1}$) erfolgte entsprechend den Vorschlägen von STRAUB ET AL. (2013) durch Multiplikation der Modell-Deposition mit dem Faktor v_{dw}/v_{dm} (v_{dw} = Depositionsgeschwindigkeit Wald; v_{dm} = mesoskalige Depositionsgeschwindigkeit).

4.3.2 Abschneidekriterium

Grundsätzlich muss im Vorwege für die FFH-Gebiete die vorhabenbezogene Zusatzbelastung betrachtet werden, die sich aus der Differenz von Planzustand und Ausgangssituation ergibt. Nach aktuellem Kenntnisstand dürfen rechnerisch ermittelte Ergebnisse $<0,3 \text{ kg N ha}^{-1}\text{a}^{-1}$ nicht ausgewertet werden, da aufgrund von messtechnischen Nachweisgrenzen die entsprechenden Konzentrationsbereiche nicht validiert werden können (BALLA ET AL., 2014, BALLA ET AL., 2013). Für die vorhabenbedingte Zusatzbelastung aus der Stickstoffdeposition wird daher ein unterer Wert von $0,3 \text{ kg N ha}^{-1}\text{a}^{-1}$ als **Abschneidekriterium** zugrunde gelegt.

Bestätigt wurde diese Herangehensweise durch die aktuelle Rechtsprechung (siehe BVerwG, Az. 9 A 25/12 vom 23.04.2014):

„Ebenfalls nicht zu beanstanden ist die Annahme ... Zusatzbelastungen durch Stickstoffeintrag unterhalb eines absoluten Wertes von $0,3 \text{ kg N/ha/a}$... seien irrelevant. Der Senat hat bereits in seiner bisherigen Rechtsprechung anerkannt, dass es nach wissenschaftlichem Erkenntnisstand eine Irrelevanzschwelle gibt; erst oberhalb dieser Schwelle ist die Zunahme der Stickstoffbelastung ... als signifikant verändernd einzustufen.“

Das Bundesverwaltungsgerichtsurteil vom 23.04.2014 nimmt dabei Bezug auf das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 28.03.2013 – 9 A 22.11 – Rdnrn. 65 f., das unter Hinweis auf fachliche Quellen bis zu dieser Grenze keine messbare Zusatzbeeinträchtigung sieht.

Bei der Prüfung, ob das Abschneidekriterium einer vorhabenbezogenen Zusatzbelastung von $>0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{a}^{-1}$ im Bereich der FFH-LRT in den FFH-Gebieten „Ohreaue“ eingehalten wird, wird für die Waldbiotop eine Depositionsgeschwindigkeit $v_{dw} = 0,02 \text{ m s}^{-1}$ und für die Offenlandlebensräume von $v_{dm} = 0,01 \text{ m s}^{-1}$ berücksichtigt.

Die folgende Abbildung 5 zeigt, dass es im näheren Umfeld des Vorhabens zu einer Abnahme der vorhabenbezogenen Stickstoffeinträge in das FFH-Gebiet kommt (grüne Flächen). Im Bereich der hellgrünen Flächen liegen die errechneten Werte bei maximal $0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{a}^{-1}$ und damit gemäß BALLA ET AL. (2014) in einem nicht auswertbaren Bereich. Höhere Werte für die vorhabenbezogene Stickstoffzusatzbelastung kommen nicht vor.

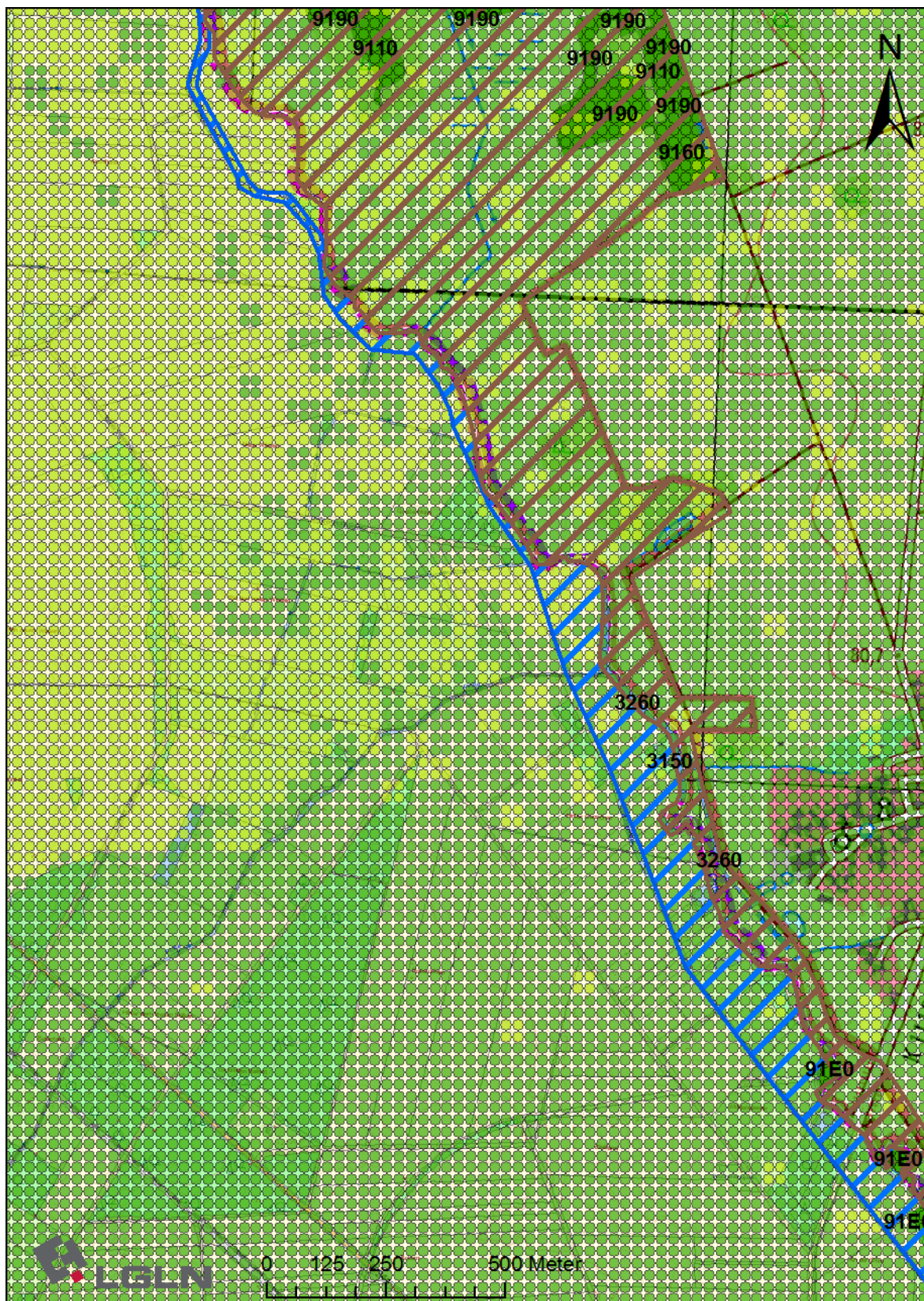


Abbildung 5: Vorhabenbezogene Stickstoffzusatzbelastung gemäß Ausbreitungsrechnung unter Berücksichtigung einer Depositionsgeschwindigkeit von $0,02 \text{ m s}^{-1}$ für Wald-FFH-LRT. Die grüne Fläche kennzeichnet die vorhabenbedingte Abnahme der Stickstoffdeposition. Die hellgrüne Fläche stellt eine rechnerische Zunahme von >0 bis $0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{ a}^{-1}$ dar. M 1: 12.500.

In der Abbildung 5 wird deutlich, dass das Abschneidekriterium für die vorhabenbezogene Stickstoffdeposition von $0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{ a}^{-1}$ in den FFH-Gebieten „Ohreaue“ bei einer Depositionsgeschwindigkeit von $0,02 \text{ m s}^{-1}$ für Wald-FFH-LRT nicht überschritten wird. Daraus folgt, dass auch für die Offenlandbiotope der LRT 3150 und 3260 das Abschneidekriterium für die vorhabenbezogene Stickstoffdeposition von $0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{ a}^{-1}$ in den FFH-Gebieten „Ohreaue“ bei einer Depositionsgeschwindigkeit von $0,01 \text{ m s}^{-1}$ nicht überschritten wird.

Somit wird das Abschneidekriterium im Bereich der Schutzziele der FFH-Gebiete „Ohreaue“ eingehalten.

In weiten Bereichen kommt es vorhabenbezogen zu einer Abnahme der Stickstoffdeposition.

Fazit: N-empfindliche Wald-FFH-Lebensraumtypen und Lebensraumtypen des Offenlandes kommen im Einwirkungsbereich einer vorhabenbezogenen Zusatzbelastung von $>0,3 \text{ kg N ha}^{-1} \text{ a}^{-1}$ nicht vor. Eine weitergehende Prüfung der FFH-Verträglichkeit des Vorhabens der Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG in Wittingen-Ohrdorf erübrigt sich damit.

5 Beurteilung der FFH-Verträglichkeit des Vorhabens

Eine Inanspruchnahme unversiegelter Flächen findet lediglich außerhalb der FFH-Gebiete in den Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt statt und stellt auch keine Zerschneidung von Lebensräumen dar.

Aufgrund der Größe und Charakteristika der geplanten Maßnahmen sowie der Lage außerhalb des Einflussbereichs auf die Lebensräume für wertgebende Tierarten wurde lediglich die vorhabenbezogene Stickstoffdeposition als relevanter Wirkfaktor mit Fernwirkung intensiv untersucht und bewertet.

Die Verträglichkeit des Vorhabens mit den speziellen Erhaltungszielen für die in den FFH-Gebieten vorhandenen, vorhabennahen Lebensraumtypen

3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions,

3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion,

9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum),

9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald,

9190 Alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen und

91E0 Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen N-Depositionswerte wurde in Kapitel 4.3 ab Seite 22ff. entsprechend einem mehrstufigen Verfahren geprüft. Danach können für die LRT in den FFH-Gebieten „Ohreaue“ in den Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt erhebliche Beeinträchtigungen durch Stickstoffdeposition ausgeschlossen werden.

Das Vorhaben hat entsprechend der unter Punkt 4 genannten potentiellen Beeinträchtigungen bau-, anlagen- und betriebsbedingt keine Auswirkungen auf die Erhaltungsziele der FFH-Gebiete „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331 und EU-Kennzahl 3331-302).

Erstellt:

Oederquart, den 02.05.2017

Dr. rer. nat. Ina Hoeft, Ingenieurbüro Oldenburg

6 Literatur und Quellenangaben

BALLA, S., BERNOTAT, D., FROMMER, J., GARNIEL, A., GEUPEL, M., HEBBINGHAUS, H., LORENTZ, H., SCHLUTOW, A. & R. UHL (2014): Stickstoffeinträge in der FFH-Verträglichkeitsprüfung: Critical Loads, Bagatellschwelle und Abschneidekriterium; IN WLN (Waldökologie, Landschaftsforschung und Naturschutz), Heft 14, S. 43-56.

BALLA, S., UHL, R., SCHLUTOW, A., LORENTZ, H., FÖRSTER, M., BECKER, C., MÜLLER-PFANNENSTIEL, K., LÜTTMANN, J., SCHEUSCHNER, TH., KIEBEL, A., DÜRING, I. & W. HERZOG (2013): Untersuchung und Bewertung von straßenverkehrsbedingten Nährstoffeinträgen in empfindliche Biotope. Bericht zum FE-Vorhaben 84.0102/2009 der Bundesanstalt für Straßenwesen, Forschung Straßenbau und Straßenverkehrstechnik Band 1099; BMVBDS Abteilung Straßenbau, Bonn; Carl Schünemann Verlag Bremen.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2008): http://www.bfn.de/0316_ffhvp.html, BfN: FFH-Verträglichkeit, vom 04.06.2008)

DRACHENFELS, O. V. (2012): Einstufungen der Biotoptypen in Niedersachsen – Regenerationsfähigkeit, Wertstufen, Grundwasserabhängigkeit, Nährstoffempfindlichkeit, Gefährdung. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 32, Nr. 1 (1/12): 1-60.

DRACHENFELS, O. V. (2016): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie, Stand Juli 2016. - Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. Heft A/4, 326 Seiten.

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR STRAßEN- UND VERKEHRSWESSEN (FGSV) (2014): Stickstoffleitfaden Straße - Hinweise zur Prüfung von Stickstoffeinträgen in der FFH-Verträglichkeitsprüfung für Straßen – HPSE, Entwurf, Stand 11. November 2014.

INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG (2017): Geruchs-, Ammoniak-, Staub- und Keimimmissionen sowie Stickstoffdeposition - Gutachten zur Errichtung von drei Hähnchenmastställen in 29378 Wittingen. Gutachten 17.053 vom 7. März 2017.

KIELER INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE – KIFL (2008): Bewertung von Stickstoffeinträgen in Natura 2000-Gebieten. Arbeitspapier des Kieler Institut für Landschaftsökologie, Rendsburger Landstraße 355, 24111 Kiel, Ansprechpartnerin: Dr. Annick Garniel, 36 S.

LAMBRECHT, H., & TRAUTNER, J. (2007): Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP – Endbericht zum Teil Fachkonventionen, Schlussstand Juni 2007. - FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz – FKZ 804 82 004. – Hannover, Filderstadt, 239 S.

LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN (LANUV NRW) (2014): Leitfaden zur Prüfung der FFH-Verträglichkeit von Stickstoff-Depositionen in empfindlichen Lebensräumen in FFH-Gebieten (Entwurf für Verbändeanhörung), unveröffentlicht.

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT UND KLIMASCHUTZ (2008): Steckbriefe der Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie mit Vorkommen in Niedersachsen, http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C3203665_L20.pdf

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2006): Monitoring im FFH-Gebiet Nr. 418 „Ohreaue“. Auftragnehmer: Arbeitsgruppe Land & Wasser (alw), Beedenbostel, unveröffentlicht.

STRAUB, W., HEBBINGHAUS, H., SOWA, A. & S. WURZLER (2013): Ermittlung von Stickstoff- und Säureeinträgen in Wäldern mit Lagrange'schen Ausbreitungsmodellen: Vergleich unterschiedlicher Berechnungsmethoden, in: Immissionsschutz 13, Nr. 1 (2013), S. 16-20 Technische Anleitung der Luft (TA-Luft 2002). Carl-Heymanns-Verlag, Köln.

UHL, R., BALLA, S. & J. LÜTTMANN (2007): Ermittlung und Bewertung der verkehrsbürtigen N-Deposition in FFH-Gebieten. – Methodenvorschlag vor dem Hintergrund des BVerwG-Urteils vom 17.01.07 (Westumfahrung Halle. – Arbeitspapier im Auftrag des DEGES (Stand September 2007).

UMWELTBUNDESAMT (2015): Vorbelastungsdaten Stickstoff TA Luft Nr. 4.8 - Genehmigungsverfahren (Bezugsjahr 2009); <http://gis.uba.de/website/depo1/>